

Siedlungsplanung im ariden Süden Israels

Autor(en): **Amiran, D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(1978)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-320413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VORTRÄGE 1978

Siedlungsplanung im ariden Süden Israels

Prof. Dr. D. Amiran, Jerusalem, 17.1.78

Im Schosse der Geographischen Gesellschaft Bern sprach Prof. Dr. D. Amiran von der Universität Jerusalem in seinem Vortrag «Siedlungsplanung im ariden Süden Israels» über die Nutzungsmöglichkeiten der Negevüste für die Landwirtschaft, bei der Gewinnung von Bodenschätzen und als Touristenattraktion.

Einerseits wird die Negevüste wegen der dort herrschenden Trockenheit für die Landwirtschaft und die menschliche Besiedelung überhaupt als ungeeignet angesehen; ihre Nutzung sollte sich daher auf den Gewinn von Bodenschätzen konzentrieren. Zudem liegt die Wüste zwischen dem Mittel- und dem Roten Meer, was dem Ausbau von Verkehrswegen, sowie der Hafenstadt Elat an sich förderlich ist. Andererseits gibt es einen Plan, dieses Trockengebiet durch Bewässerung zu einer Kornkammer der Welt zu machen, um der rasch anwachsenden Weltbevölkerung der Zukunft Wohnungsraum und Lebensmittel zu verschaffen. Die realen Möglichkeiten, so Prof. Amiran, liegen nach bisherigen Erfahrungen in der Mitte.

Noch vor einem halben Jahrhundert war die Negevüste von Beduinstämmen bevölkert, die grösstenteils davon lebten, ihre Kamele den Karawanen als Lasttiere zu vermieten. Daneben trieben sie teilweise selber schon Landwirtschaft. Am Ende des Zweiten Weltkrieges veränderte sich mit der Umstellung in der Transporttechnologie (Lastwagen statt Kamele) das Dasein dieser Nomadenvölker von Grund auf: sie lernten, scheinbar ohne Widerstand, in festen Siedlungen zu leben.

Die erste moderne Siedlung in der Negevüste war Ber Sheba, das im Jahre 1900 von den Osmanischen Behörden gegründet worden war. Das Siedlungspotential blieb vorerst sehr niedrig, da sich das Klima wegen der geringen und vor allem unregelmässigen Regenfälle, der grossen Verdunstung und dem felsigen, unfruchtbaren Boden nicht für die Landwirtschaft eignet. Dennoch sind seit den sechziger Jahren zwölf Dörfer in der Wüste entstanden, und die Nachfrage nach neuen Siedlungen ist beachtlich.

Abgesehen von den Schwierigkeiten mit Wasser und Boden, ermöglicht das Klima im Süden Israels nämlich das Wachstum von Gemüse und Früchten zu einem Zeitpunkt, wo solche Exportprodukte auf dem europäischen Markt im Winter konkurrenzlos sind. Die Verdunstung ist im Winter drei- bis viermal geringer, daher wird weit weniger Wasser benötigt. In bezug auf die Wasserknappheit erwies sich die Gewächshauswirtschaft als vorteilhaft, doch liegt deren Nachteil in den teuren Investitionen (Bau der Gewächshäuser).

Ein neues Projekt sieht die landwirtschaftliche Nutzung eines heute noch völlig unbebauten Gebietes 110 km südlich von Tel Aviv vor. Man plant, die Abwässer von Tel Aviv, nachdem sie gereinigt worden sind, als Dünger zu verwerten.

(Der Bund, 19.1.78, Nr. 15)

Nebelgebiete und nebelarme Gunstlagen im Kanton Bern Ein Beitrag zur Entstehung, Verteilung und Prognose des Nebels

H. Wanner, Bern, 31.1.78

Je feingliedriger und komplizierter die Kulturlandschaften unserer dicht besiedelten Zonen werden, um so mehr tritt der Nebel als Störefried auf. Er behindert oder lähmt den Verkehr, speichert Rauch und Abgas-Schadstoffe in der bodennahen Luftschicht und transportiert schädliche Mikroorganismen. Lic.phil.nat. Heinz Wanner, Assistent am Geographischen Institut der Universität Bern (Abt. Prof. Messerli), beeindruckte mit seinem Vortrag über Nebelprobleme eine zahlreiche Zuhörerschaft aus der Geographischen und der Naturforschenden Gesellschaft Bern.

Zwar kennt man das subtile Wechselspiel zwischen Luftfeuchtigkeit und Temperatur, das zur Nebelbildung führt. Man weiss um den Einfluss verschmutzter Luft, die der Nebeldisposition tausendfach vermehrt Kondensationskerne liefert, auch wenn es dabei nicht gleich zu Smog- und Fogkatastrophen wie ehemals in London oder in Los Angeles kommen muss. Die nebelarmen Gunst-